

zeichnis machte den Kalender so beliebt (ESch 208 f.). Am meisten Absatz fand der Kalender von 1812: in ihm stand das Kartoffellied von Samuel Friedrich Sauter (ESch 242).

Neben Geschichtenbüchern und Kalendern gab es auch „alte Prophezeiungen“, Sympathiebücher und ähnliche auf den Jahrmärkten zu kaufen (WK 98, B 137).

Die gelesenste Zeitung jener Tage war der „Schwarzwälder Bote“ (E 458, J 40); auch das „Mainzer Volksblatt“ hatte einen weiten Leserkreis (B 228).

Der Fürst vom Teufelsstein hielt abwechselnd stets einige Zeitungen: „Berliner Morgenzeitung“, „Konstanzer Zeitung“, „Schwarzwälder Bote“, „Badische Presse“, „Mannheimer Journal“, „Anzeiger für Stadt und Land“, „Donauschinger Wochenblatt“, „Kinzigtäler“, „Vetter aus Schwaben“, „Landwirtschaftliches Wochenblatt“ (W 104).

Am beliebtesten aber war der „Schwarzwälder Bote“, aus dessen Unterhaltungsblatt in der Spinnstube vorgelesen wurde. Das war die Unterhaltung an den langen Winterabenden. Im Sommer aber saßen Nachbarn und Bekannte beisammen vor einem Hause; man erzählte sich von vergangenen guten und bösen Zeiten, und gegen zehn Uhr ging man wieder nach Hause mit dem Gruß: „Gute Nacht! Behüt Euch Gott und 's heilig Kreuz!“ (J 39).

In den Dörfern am Bodensee wurden im Winter die „Hochstuben“ gehalten. Die Frauen kamen zu Kaffee, Gugelhupf, Wein, Kuchle und Schinken in der Regel zweimal am Tage, nachmittags und abends, zusammen (Sch III 213 ff.).

Als G r u ß f o r m e l n vermerken wir außer dem eben erwähnten Gutenachtgruß einen weiteren aus Hofstetten: „Guete Nacht und schlofe g'sund!“ Und als Gegengruß: „Wenn's Gott's Will' isch und Ihr au!“ (P 143). Handelte es sich um einen Abschied auf längere Zeit oder für immer, so schied man mit dem Gruß: „Behüt' Dich Gott!“ (Sch II 77). Auch Standesunterschiede werden durch den Gruß ausgedrückt. So begrüßte ein Wirt den reichen Vogtsbur mit den Worten: „A guten Morgen, Herr Harter, ou z'Märkt?“, einen kleineren Bauern dagegen: „Ou hiesig heut', Disemichel?“ (E 38). Feldarbeiter grüßt man mit: „Seid nit z'flißig!“ (StSt 159).

Im Kinzigtal reden die Kinder auf den Bauernhöfen ihre Eltern mit „Ihr“ an. „Das ist der Pluralis majestaticus“ (KrT 142). Im Verkehr zwischen Bauern und Gewerbetreibenden ist in Haslach bei nicht zu großem Altersunterschied das vertrauliche Du üblich (Sch II 134).

Einzelnes erwähnt Hansjakob über T i s c h- und T r i n k s i t t e n. Kam auf dem Land ein Schneider oder Schuhmacher ins Kunden-